



Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung
www.oieb.at

Zusammenfassung der Studie
Gesellschaftliche Lernherausforderungen und
ihre Bedeutung für die Erwachsenenbildung

Eveline Christof
Alexandra Gruber
Barbara Pichler
Klaus Thien

St. Pölten, Juni 2004

INHALT

Zur Studie	3
Lernherausforderungen	3
Analyse der Programme der Bildungseinrichtungen	5
Die Sicht von haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen.....	10
Die Sicht von TeilnehmerInnen an Bildungsveranstaltungen	12
Fallbeispiel Verband Österreichischer Volksbildungswerke: Ehepaar C	14
Fallbeispiel Forum kath. Erwachsenenbildung: Frau A	16
Resümee	17
Die AutorInnen.....	18

Zur Studie

Die vorliegende Untersuchung geht anhand der Fallbeispiele zweier großer österreichischer Erwachsenenbildungsverbände der Frage nach, wie weit Lernmöglichkeiten im Bereich neuralgischer, im Umbruch befindlicher gesellschaftlicher Felder angeboten werden, welche für die Individuen **Herausforderungen** in ihrem Leben darstellen oder darstellen können.

Bei den untersuchten Verbänden handelt es sich um den Ring österreichischer Bildungswerke, einen föderal gegliederten Verband mit 1.890 gemeindenahen Bildungswerken sowie um das Forum katholischer Erwachsenenbildung, das in seinem Bereich – diözesan gegliedert – 3.027 Bildungseinrichtungen unterschiedlicher Art beherbergt. Beide Verbände zählen zum Bereich der allgemeinen Erwachsenenbildung, die sich in Österreich traditionell relativ stark von der beruflichen Weiterbildung abgrenzt. Die Untersuchung vermittelt einen ersten Einblick und Orientierung. Auf der Basis quantitativer und qualitativer Auswertungen werden Schlüsse über untersuchte Inhalte und Strukturen gezogen.

Lernherausforderungen

Dieser Teil der Studie versucht zu definieren, welche Lebensbereiche gegenwärtig Brennpunkte gesellschaftlicher Veränderung geworden sind und dadurch den Individuen die Erweiterung ihrer Kompetenzen abverlangen, um ihre Alltagspraxis befriedigend gestalten und mit Brüchen bzw. Krisen produktiv umgehen zu können. Die Untersuchung bezieht sich dabei einerseits auf die gängigen Theorien gesellschaftlicher Transformation, andererseits zieht sie in einem strukturierten Verfahren „AlltagsexpertInnen“ zu Rate um zu einem kohärenten Bild gegenwärtiger Lernherausforderungen zu gelangen.

In der Fachliteratur gibt es breiten Konsens, dass es die **Herausforderungen der Informationsgesellschaft und dabei im besonderen die Entwicklungen der Arbeitsmärkte** sind, welche **permanentes Lernen zur Verpflichtung machen**: Ständige Innovationen und Rationalisierungen in der Berufswelt machen die „Fahrstuhl-Berufsbiographie“, in deren Rahmen man automatisch und sicher nach oben befördert wird, zum Ausnahmefall. An deren Stelle sind prekäre und wechselnde Arbeitsverhältnisse getreten, die dem Individuum ständige Neuorientierung und Kompetenzerweiterung abverlangen.

Tatsächlich beschränkt sich die Fragmentierung von Lebenszusammenhängen nicht auf den beruflichen Bereich: Private Beziehungen, Kinder, Wohnort, Freizeitgestaltung, Sozialkontakte, Lebensform, Körper, Gesundheitsfürsorge, Persönlichkeitsentwicklung, religiöse Praxis – um nur die wichtigsten zu benennen – werden in abnehmendem Umfang durch Tradition, klassische Autoritätspersonen oder starre Konventionen geregelt. Sie obliegen zunehmend der Gestaltungsfreiheit und damit auch der Verantwortung des einzelnen. Ein in der Durchschnittsbiographie mittlerweile sehr wahrscheinlicher Berufs- oder Partnerwechsel, die Entscheidung für oder gegen Kinder, für den im jeweiligen Lebenszyklus optimalen Wohnort oder die adäquateste Methode spiritueller Entfaltung sind Ausdruck der Instabilität von Lebensbereichen.

Daraus folgt, dass Biographien immer weniger auf Basis vorgezeichneter Entwicklungslinien verlaufen, sondern abhängig sind von den Entscheidungen, die der oder die einzelne auf seinem/ihrer Lebensweg trifft. Jedermann/-frau soll „Schmied seines/ihrer Glückes“ sein. Beck spricht darum von der „Bastelbiographie“ – das Individuum bastelt sich seinen Lebensweg aus Versatzstücken selbst zusammen. **Das bedeutet einerseits Gestaltungs- und Handlungsspielräume für den einzelnen, auf der anderen Seite aber auch selbst verantwortlich zu sein, wenn sich die Dinge nicht so entwickeln wie es eigentlich gewünscht wäre:** Der/die einzelne trägt Schuld für sein/ihr Scheitern.

Wie reagieren nun die Individuen auf Herausforderung für zentrale Dinge ihres Lebens? Ein guter Teil der Bevölkerung reagiert im Sinne der Systemlogik ausgesprochen rational: **Diese Menschen bemühen sich Informationen zu sammeln, Kompetenzen zu erwerben – eben zu lernen, um Grundlagen für die oben skizzierten Entscheidungen unter risikoreichen Bedingungen (Beck) zu haben:** Lernen stellt aus der Perspektive dieser bildungsnahen Schichten einen Weg dar, um mit den jeweiligen Herausforderungen und Komplexitäten umgehen zu können. Beobachtbar ist über die individuelle Reflexion hinweg die Herausbildung von Kulturen des Lernens und des Kompetenzerwerbes in Reaktion auf die gesellschaftlichen Herausforderungen. Die Tatsache, dass aus dieser Perspektive Lernen gewissermaßen präventive Wirkung besitzt, tut dem lustvollen und kreativen Charakter keinen Abbruch.

Der Becksche Befund wird von wichtigen Sozialwissenschaftlern wie Richard Sennett, Gerhard Schulze oder dem Zukunftsforscher Matthias Horx im wesentlichen geteilt.

Um eine Annäherung an die Lebensbereiche zu finden, wurden „Menschen wie Du und ich“ als „ExpertInnen ihres Alltags“ eingeladen, in einem strukturierten Verfahren diejenigen Lebensbereiche zu definieren, die für sie persönlich besonders relevant sind oder waren, Einfluss auf ihre Lebensgeschichte haben und ihnen „besonders viel zum Lernen aufgeben“. Bei der Auswahl der TeilnehmerInnen wurde auf die unterschiedlichen beruflichen Hintergründe, die jeweils einen unterschiedlichen Zugang auf gesellschaftliche Problemfelder zulassen, Rücksicht genommen. Darüber hinaus wurde auf eine heterogene Zusammensetzung betreffend Alter und Geschlecht geachtet. Wohl nicht zufällig entsprechen die erarbeiteten Themen weitgehend jenen, die auch von der Fachliteratur sowie von den Medien als brüchig, problematisch und herausfordernd skizziert werden. Mediale Berichterstattung und persönliche Meinungen bzw. Betroffenheiten stehen unter Einbezug sozialer Bezugsgruppen in einem Verhältnis wechselseitiger Hervorbringung. Betroffenheit wird zu einem guten Teil eben auch diskursiv hergestellt.

Die Lernherausforderungen sind im einzelnen:

- **Beziehungen** (zwischenmenschliche: Mann – Frau, Eltern – Kinder etc.)
 - Erziehung im Wandel (Probleme, Aufgaben, Herausforderungen im Rahmen der Erziehung der Kinder)
 - Familie heute (Veränderungen im familiären Selbstverständnis und Hilfsangebote im familiären Umfeld)
 - Frauen und Männerbilder (Gendersensible Thematiken, Wandel im Selbstverständnis)
 - Brüchigkeit von Beziehungen (Umgang und Hilfsangebote bei Scheidungen)
- **Beruf / Arbeit**
 - Qualifizierung / Schlüsselqualifikationen / -kompetenzen, Computerkenntnisse (Weiterbildung im beruflichen Bereich, Computerkenntnisse eingeschlossen)
 - Entwertung, Unsicherheit (Anpassungsmöglichkeiten am veränderten Arbeitsmarkt)
 - Druck am Arbeitsmarkt (Umgang mit Mobbing, Zeitdruck und erhöhten individuellen Anforderungen)
 - Dynamisierung der Arbeitsverhältnisse (Veränderungen in der Arbeitswelt und der Umgang damit)
- **Politische und soziale Bereiche** (allgemeine Themen, die persönliche Relevanz erhalten können)
 - Multikulturalität (Fallen der Grenzen und der Einfluss multikultureller Strömungen, Migration)
 - Globalisierung (Umgang mit veränderten wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen)
 - Zivilgesellschaft, mündige BürgerInnen / Empowerment / Mitbestimmung in Politik
 - Verschlechterung von wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen (Umgang mit Sozialeinbußen)
- **Persönlichkeit / Sinnsuche**
 - Individualisierung (Umgang mit stetiger Vereinzelung – Wahrnehmung der Chancen und Risiken)
 - Persönlichkeitsbildung (konkrete Auseinandersetzung mit Selbstentwicklungsfragen)
 - Spiritualität
 - Suche nach Sinn

- **Gesundheit**

- Krankheit (Informationen und Heilungsangebote zu unterschiedlichen Krankheitsformen)
- Körperbewusstsein (Auseinandersetzung mit der eigenen Körperlichkeit)
- Alter / altern / Pflege von Angehörigen (Auseinandersetzung mit dem Altwerden und der damit verbundenen Problematik)
- körperliche Fitness

Analyse der Programme der Bildungseinrichtungen

Dieser Teil dient der Untersuchung von österreichischen Erwachsenenbildungsverbänden und der Erforschung der Übereinstimmung deren Bildungsangebote mit den in Kap. 1 definierten Lernherausforderungen. In die Analyse wurden 14 Bildungseinrichtungen des Forums Katholischer Erwachsenenbildung, fünf Bildungseinrichtungen aus dem Verband Österreichischer Volksbildungswerke, die Evangelische Akademie und zwei Bildungseinrichtungen der ARGE Region Kultur einbezogen. Die Auswertung erfolgte in quantitativer Form und präsentiert exemplarisch Teile des umfangreichen Programmangebotes.

Um die Hintergründe für die jeweiligen Bildungsprogramme verständlich zu machen wird der Auswertung des jeweiligen Verbandes eine Darstellung der Struktur vorangestellt. Aufgezeigt werden im besonderen die Bedeutsamkeit der regionalen und systematischen Gliederungen der Verbände sowie der Entscheidungsabläufe für die Produktion der Bildungsangebote.

Forum katholischer Erwachsenenbildung:

Das Forum setzt sich aus 62 gleichberechtigten Mitgliedern zusammen und existiert in dieser Form seit sieben Jahren. Neun diözesane Foren werden im Bundes-Forum vereinigt, das 10. Forum vereint gesamtösterreichisch tätige Einrichtungen. Für die Aufnahme ins Forum ist entscheidend, dass ein „wesentlicher Teil der Tätigkeit“ Erwachsenenbildung im Sinne des Erwachsenenbildungsgesetzes wahrnimmt, davon sind kultische Tätigkeiten ausgenommen. Die Diözesanforen dienen der Kumulation der Anliegen der Mitgliedseinrichtungen. VertreterInnen der einzelnen Mitgliedseinrichtungen tragen als Mitglieder des Bundesvorstandes die Anliegen an die Bundesebene weiter, wo sich alle Diözesanforen zusammenfinden und austauschen. Die Inanspruchnahme der gemeinsamen Interessensvertretung unterscheidet sich von Diözese zu Diözese.

Im Bereich des Forums werden österreichweit mehr als 3000 Bildungseinrichtungen zusammengefasst, in denen mehr als 15.000 MitarbeiterInnen tätig sind (einschl. Vortragende) – davon der allergrößte Teil ehrenamtlich. In Summe werden 27.600 Veranstaltungen verzeichnet. (alle Daten KEBÖ-Statistik 2003)

Es gibt grundsätzlich unterschiedliche Typen katholischer Bildungseinrichtungen. Die wichtigsten davon sind:

Katholische Bildungswerke

Die Struktur entspricht einer dezentralen Organisation und engen Vernetzung mit den Pfarren. Je nach Engagement und Interesse der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen unterscheiden sich die einzelnen Veranstaltungen.

Die Bildungswerke sind flächendeckend vorhanden und werden durch das Katholische Bildungswerk der Diözese als Service- und Vermittlungsstelle unterstützt. Die Pfarren haben grundsätzlich freie Wahl in der Gestaltung der Programme und müssen das Angebot der Diözese nicht nutzen.

Katholische Bildungshäuser

Die Bildungshäuser sind regionale Bildungszentren in geringer Anzahl (14) und verfügen über qualitativ hochwertiges Angebot. Sie werden von hauptamtlich beschäftigten pädagogischen MitarbeiterInnen geführt und gestalten ihre Programme autonom.

Katholische Frauen- und Männerbewegungen

Die Frauenbewegung ist aus frauenspezifischer Perspektive auf Gesellschaftsthemen spezialisiert. Die Männerbewegung ist nicht dem Forum zugehörig, da sie den Aufnahmekriterien des Forums nicht entspricht (Ausnahme: KMB St. Pölten).

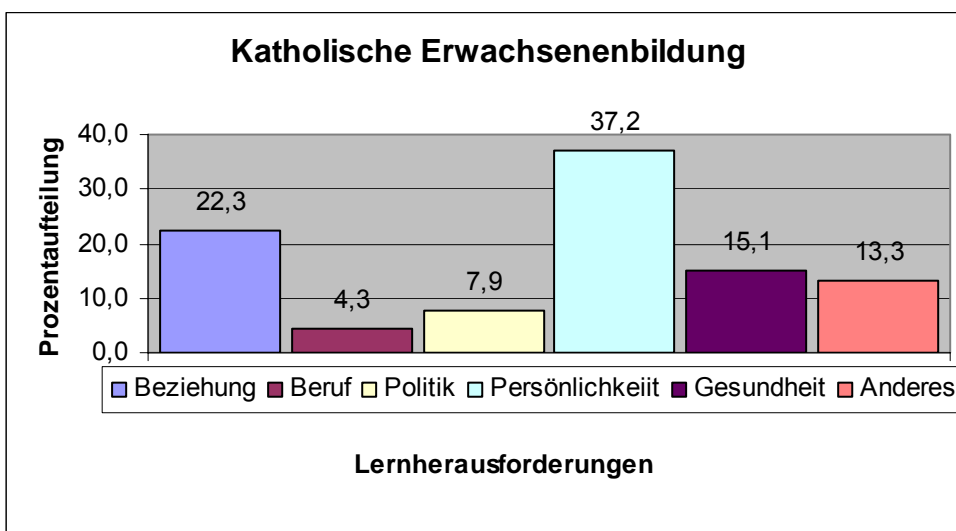
Katholische Familienreferate

Die Angebote der Familienreferate sind einem stetigen Wandel unterzogen. Es werden Themen hinsichtlich allgemeiner Beziehungsarbeit angeboten, aber auch die klassischen Ehevorbereitungsseminare.

Kennzeichnend für die Arbeit in sehr vielen katholischen Bildungseinrichtungen ist ihr überwiegend **ehrenamtlicher** Charakter. Für die gegenwärtige Modernisierungsbereitschaft kennzeichnend sind die in zahlreichen Einrichtungen stattfindenden **Leitbilddiskussionen**. Vom Anspruch her knüpft Bildung an **gesellschaftspolitische und theologische Strömungen** an. Inhaltlich und organisatorisch strebt das Forum eine **schärfere Profilierung** an, etwa Bildungshäuser in Form von Kompetenzzentren zu spezialisieren. Ausdruck der Professionalisierung ist auch, dass in Zukunft dem **Marketing** und der **Personalentwicklung** in Zukunft mehr Raum gegeben werden soll.

PROGRAMMANALYSE

37,2 % der Bildungsveranstaltungen fallen dem Bereich **Persönlichkeit** zu, danach folgen 22,3 % dem Bereich **Beziehung**, 15,1 % für **Gesundheit**, 7,9 % für **Politik**, am wenigsten angeboten wird mit 4,3 % im Bereich **Beruf**.

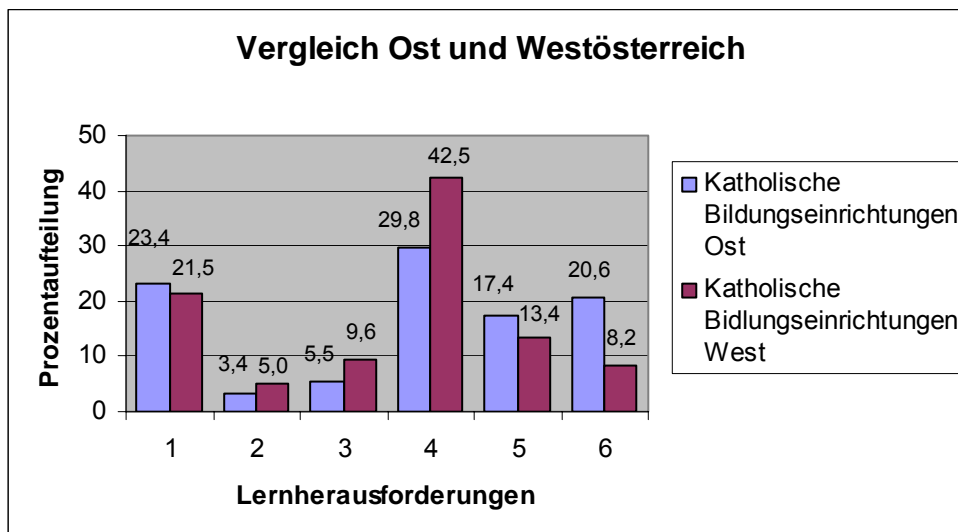


Die dominierenden Bereiche Persönlichkeit und Beziehung sind durch große Heterogenität gekennzeichnet. Das Katholische Bildungswerk Feldkirch (63,2 %) bietet sehr viel im Bereich Persönlichkeit an im Gegensatz zum Katholischen Familienwerk Gurk- Klagenfurt (14,4 %). Bei Betrachtung der Unterkategorien dominiert im Bereich Beziehung „**Erziehung im Wandel**“ (mit 44,9 % weist dieser Bereich einen enormen Anteil an Veranstaltungen auf), im Bereich Beruf „Qualifizie-

„rung“, im Bereich Politik „Multikulturalität“, im Bereich Persönlichkeit „Spiritualität“ und im Bereich Gesundheit „Körperbewusstsein“.

Beim Vergleich von Katholischen Bildungswerken und Bildungshäusern zeigt sich, dass eine ähnliche Verteilung vorherrscht, nur dass innerhalb der Bildungshäuser ein gleichmäßigerer Querschnitt vorhanden ist. Die Bildungshäuser bieten mehr Angebote an, die nicht in die definierten Lernherausforderungen fallen, und die Katholischen Bildungswerke dominieren bei den Angeboten zu Persönlichkeit. Dies legt die Schlussfolgerung nahe, dass persönlichkeitsrelevante Thematiken einschließlich Spiritualität, mehr den Kernthemen der katholischen Bildungswerke entsprechen.

Der Vergleich zwischen West- und Ostösterreich ergibt, dass im Bereich Persönlichkeit in Westösterreich um fast 10 Prozentpunkte mehr angeboten wird als in Ostösterreich.



Legende: 1 Beziehung, 2 Beruf, 3 Politik, 4 Persönlichkeit, 5 Gesundheit, 6 Anderes

Ist diese Schwerpunktverschiebung aufgrund struktureller Gegebenheiten oder aufgrund unterschiedlicher Zugänge zum Bildungsverständnis erklärbar?

Ring Österreichischer Bildungswerke

Der Ring Österreichischer Bildungswerke gliedert sich in den Verband Österreichischer Volksbildungswerke, die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Bildungswerke, die ARGE Region Kultur, den Koordinierungsausschuss für jüdisch-christliche Zusammenarbeit und die Europa-Akademie Dr. Roland. Im Bereich des Ringes werden österreichweit nahezu 1900 Bildungseinrichtungen zusammengefasst, in denen ca. 8.000 MitarbeiterInnen tätig sind (einschl. Vortragende) – davon der allergrößte Teil ehrenamtlich. In Summe werden 17.100 Veranstaltungen verzeichnet. (alle Daten KEBÖ-Statistik 2003)

An dieser Stelle soll der Verband Österreichischer Volksbildungswerke, als mit Abstand größter Verband innerhalb des Ringes, näher beschrieben werden.

Der Bundesverband

Der Verband Österreichischer Volksbildungswerke ist der Bundesverband für die Volksbildungswerke in den Bundesländern und besteht seit 1954 – in allen Bundesländern außer in Vorarlberg.

Der Dachverband hat folgende Aufgaben: Vertretung der bildungspolitischen Interessen, Öffentlichkeitsarbeit, Erstellung von Entwicklungskonzepten, Mitarbeiterausbildung. In letzter Zeit gibt es vermehrt neue Aufgabenstellungen über Projekte.

Die Landesverbände

Der Landesverband koordiniert und vernetzt die Bildungsarbeit der Bildungswerke. Er bietet organisatorische Hilfe für die örtlichen Bildungswerke, MitarbeiterInnenaus- und weiterbildung und stellt einen ReferentInnenpool zur Verfügung. Die MitarbeiterInnen in den Zentralen arbeiten hauptamtlich. In NÖ und Bgld. existieren auch Regionalstellen als Außenstellen der Landesverbände. Daneben existieren Bezirksstellen, insbesondere für den Erfahrungsaustausch zwischen den MitarbeiterInnen in den örtlichen Bildungswerken.

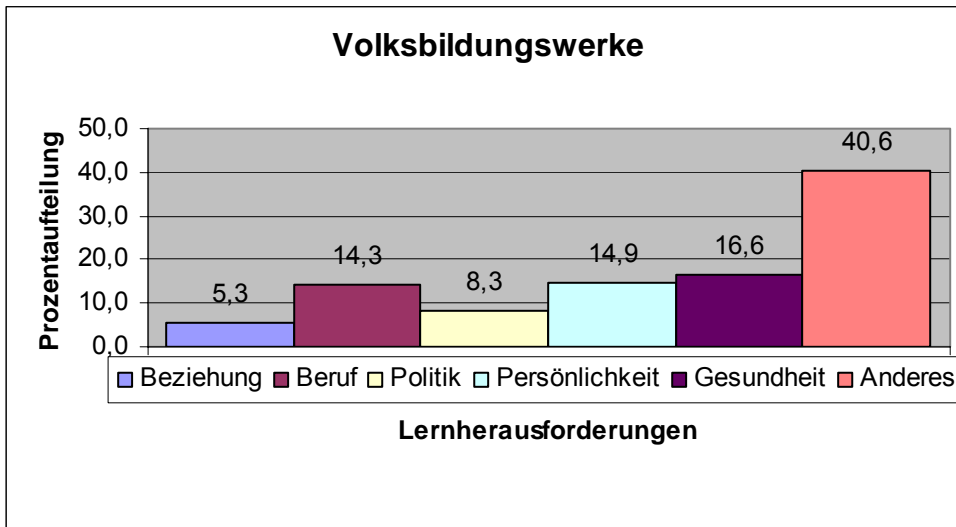
Auch im Bereich der Volksbildungswerke wird der überwiegende Teil der Arbeit **ehrenamtlich** geleistet. Für die Volksbildungswerke sind ca. 6000 ehrenamtliche MitarbeiterInnen tätig – neben ca. 50 hauptberuflich tätigen MitarbeiterInnen im Bundes- und in den Landesverbänden. Im EU-Projekt des Rings Österr. Bildungswerke über ehrenamtliche EB (1998-2001) zeigte sich u.a., dass ehrenamtliche BildungswerkleiterInnen sich häufig nicht als ErwachsenenbildnerInnen verstehen (und als Teil der österr. Erwachsenenbildung), sie sehen sich vor allem als MitarbeiterInnen des Volksbildungswerks und als VeranstaltungsorganisatorInnen in und für die Gemeinden.

Kennzeichnend für die Bildungswerke ist ihre **organisatorische und inhaltliche Gemeindenähe**. Das **örtliche Bildungswerk wird ehrenamtlich von einer Bildungswerkleiterin oder einem Bildungswerkleiter geführt**, in den letzten Jahren wird verstärkt eine Teamführung propagiert, die aber nur in einem geringen Umfang stattfindet. Die Aktivitäten der örtlichen Bildungswerke sind im Umfang und der Themenausrichtung sehr unterschiedlich (zwischen einer Veranstaltung im Jahr bis über 50 Veranstaltungen/Jahr). Zunehmend werden immer mehr Frauen und Personen aus verschiedensten Berufen als ehrenamtliche Bildungswerkleiterinnen tätig. „**Bildung und Kultur**“ sind die zentralen Leitbegriffe der Volksbildungswerke. Vor dem Hintergrund sich verschlechternder Rahmenbedingungen für die Weiterbildung gerät kulturelle Bildung immer wieder unter Legitimationsdruck. Die Ergebnisse sind nicht eindeutig messbar und ihre Angebote werden oft als reine Freizeitangebote abqualifiziert. Es werden **Einzelvorträge, Diskussionsforen, Seminare, Workshops, Kurse, Projekte, Studienreisen, Tagungen, Ausstellungen und Aufführungen** angeboten. Die häufigste Veranstaltungsform ist aber der Einzelvortrag. Von den **Landesverbänden** werden **spezielle Programmschienen** sowie ein laufendes **Weiterbildungsangebot** zur Verfügung gestellt.

Die Programmgestaltung eines örtlichen Bildungswerks **ist stark von den** Orientierungen des/der jeweiligen BW-Leiters/in abhängig, die/der sich im Spannungsfeld von Interessen der Gemeinde, bestimmter Zielgruppen, seiner persönlichen Interessen und des Angebotes seitens des Landesverbandes bewegt. (Die Landesverbände stellen Referenten-Verzeichnisse zur Verfügung.) In der Praxis ergeben sich meistens Mischformen aus den oben genannten Möglichkeiten.

PROGRAMMANALYSE Volksbildungswerke

Der prozentuell größte Anteil von **40,6 %** fällt nicht in den definierten Teil der Lernherausforderungen, sondern in „**Andere Angebote**“, **16,6 %** der Veranstaltungen werden zu dem Bereich **Gesundheit** angeboten, dicht gefolgt mit **14,9 %** zu **Persönlichkeit** und **Beruf 14,3 %**. Die Bereiche **Politik (8,3 %)** und **Beziehung (5,3 %)** werden am wenigsten behandelt.



Die Volksbildungswerke sind sehr heterogen, die Varianzbreite groß und daher sind die Ergebnisse begrenzt interpretierbar. Schlüssige Aussagen findet man/frau im Bereich „Andere Angebote“, hierin erreichen zumindest drei der fünf untersuchten Einrichtungen sehr hohe Werte. Wenn man/frau diesen Bereich genauer betrachtet, so zeigt sich, dass **55,7 %** dem **Kulturbereich** zuordenbar ist, welcher auch gemäß Leitbild einen hohen Stellenwert besitzt. In den Unterkategorien dominieren Erziehung im Wandel (Beziehung), Qualifizierung (Beruf), Spiritualität (Persönlichkeit), Körperbewusstsein (Gesundheit) wie bei den Katholischen Bildungseinrichtungen, lediglich im Bereich Politik zeigt sich ein Unterschied, hier dominiert Mitbestimmung in Politik, welches auch einen der wichtigsten Punkte gemäß Leitbild darstellt.

PROGRAMMANALYSE ARGE Region Kultur

Allgemein bietet die Arge am meisten im Bereich Gesundheit mit 40,8 % an, als zweiter Punkt Beruf 20,7%, Andere Angebote 17,4 %, Beziehung 15,2 %, Persönlichkeit 4,9 % und Politik 1,1 %. Ein näherer Blick auf die anderen Angebote zeigen dass vor allem im Bereich Kreativität mit 47,1% beim Frauentreff und 33,3 % im Bildungszentrum Gföhl angeboten, weiters der Bereich Sprachen mit 29,4 % beim Frauentreff und 33,3 % im Bildungszentrum Gföhl angeboten werden.

PROGRAMMANALYSE Evangelische Akademie

Bei der Evangelischen Akademie werden 41,3 % der Veranstaltungen in Bereichen, die nicht den definierten Lernherausforderungen entsprechen, angeboten, gefolgt von Persönlichkeit 36,9 %, Politik 10%, Beziehung 6,3, Gesundheit 3,8 und Beruf 1,9.

Betrachtet man die Anderen Angebote genauer so wird vor allem im Bereich Kultur 75,8 % der Veranstaltungen angeboten.

Unterschiede zwischen Volksbildungswerken und katholischen Bildungseinrichtungen

Beide bieten zu Politik und Gesundheit nahezu gleich viel an. Größere Unterschiede ergeben sich in den Bereichen Persönlichkeit (Kath ↑), Beziehung (Kath ↑) und Andere Angebote (VB↑). Die Volksbildungswerke sind im Angebot heterogener, während die katholischen Bildungswerke geringere Varianzbreiten aufweisen. Beiden gemeinsam ist die Basis auf ehrenamtlicher Bildungsarbeit.

Die Sicht von haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen

In diesem Teil wird schließlich die Sicht von haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen an Bildungsveranstaltungen bezüglich des Nutzens ihrer Arbeit eingeholt. Dabei geben sowohl KursleiterInnen vor Ort als auch MitarbeiterInnen aus übergeordneten organisatorischen Einheiten ihre Einschätzungen ab.

Es wurden 20 Telefoninterviews mit Mitarbeiterinnen des Forums katholischer Erwachsenenbildung (10 Interviews) und des Verbands Österreichischer Volksbildungswerke (10 Interviews) Österreich weit durchgeführt. Es ging um ihre Einschätzung der Lebenssituation von an Veranstaltungen teilnehmenden Personen, was sie motiviert hinzugehen, welchen Nutzen sie daraus ziehen, wie sie den Zukunftsbedarf einschätzen, u.a. mehr. Die Interviewfragen wurden entlang eines Leitfadens offen gestellt und es wurde mitprotokolliert. Anschließend wurden diese Interviews inhaltsanalytisch ausgewertet.

Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Das am häufigsten wahrgenommene und genannte Problemfeld betrifft die **Erziehung**. „Alte Rezepte“ greifen nicht mehr, die Unsicherheit nimmt zu und es kommt nicht selten zu Überforderungen seitens der Eltern. Obwohl bereits Einiges in diesem Bereich angeboten wird, wird noch ein zunehmender Bedarf konstatiert. Beim Besuch von Elternbildungsveranstaltungen können sich die Betroffenen austauschen, was als sehr wohltuend empfunden wird, Informationen eingeholt werden und es besteht die Möglichkeit, Alltagsprozesse bewusst werden zu lassen. Gerade in diesem Bereich können sich die Teilnehmenden viel in den Alltag mitnehmen, sodass dieser einfacher und bewältigbarer wird.

Gesundheit ist beim Verband Österreichischer Volksbildungswerke ein Thema, das Hochkonjunktur hat. Es besteht ein sehr großes Interesse an Wellness, Bewegung, Ernährung, Alternativen Heilmethoden, Medizin, Entspannungsübungen u.a.. Vorträge können der Auftakt sein, etwas für die Gesundheit zu tun. In Seminaren erfahren die Menschen sehr konkret, welchen Beitrag sie selbst für ihre eigene Gesundheit leisten können, was bis zu einer Umstellung der Lebensgewohnheiten führen kann. Es geht auch darum, dass sich die Menschen ganz einfach wohler fühlen.

Die **Unterstützung bei der Bewältigung bestimmter Lebenssituationen** ist etwas, das einen großen Raum beim Forum katholischer Erwachsenenbildung einnimmt. Durch Krisen, Unzufriedenheiten und Brüche im Leben geraten Menschen oft in einen gewissen Veränderungsdruck und erwarten sich von Bildungsveranstaltungen, ein besseres Verständnis der eigenen Situation zu erhalten, neue Impulse zu gewinnen, um einen Schritt weitergehen zu können und v.a. Sinn zu finden. Der Besuch von Veranstaltungen stellt oftmals eine Art Lebensbegleitung dar, der den Menschen bei der Gestaltung des eigenen Lebens und der Persönlichkeitsbildung hilft. Dieser Bereich der Lebensunterstützung beinhaltet gesellschaftliche Themenfelder wie Beziehungs- und Erziehungsprobleme, Werteverlust, Stress im Alltag und Beruf, usw..

Teilgenommen wird sehr viel, um **Gemeinschaft** zu erleben oder in Gesellschaft zu sein. Da geht es darum, **Gleichgesinnte** zu treffen, aber auch, wie es bei **kulturellen Veranstaltungen** der örtlichen Volksbildungswerke häufig der Fall ist, um am Gemeindeleben teilzuhaben. Die **Kommunikation und das Miteinander in den Gemeinden** aufrechtzuerhalten bzw. in manchen Bereichen herzustellen (Altenbetreuung, Konflikt zwischen Zuzüglern und Alteingesessenen) wird als Zukunftsherausforderung wahrgenommen. Häufig wird über das Volksbildungswerk die **Mitgestaltung** in der Gemeinde erst ermöglicht, nicht selten gehen daraus Vereinsgründungen, Initiativen, Podiumsdiskussionen, Theatergruppen oder Festivals hervor.

Die EU-Erweiterung ist ein **politisches Thema**, das in letzter Zeit sehr häufig in das Programm aufgenommen wurde. Es ist ein Thema, das die Menschen beschäftigt und Vorträge und Podiumsdiskussionen haben die Intention, Ängste zu nehmen und die Urteilsfähigkeit zu stärken. Vielen MitarbeiterInnen ist es ein Anliegen, in Richtung politischer Bildung mehr zu tun. In der Umsetzung besteht jedoch eine gewisse Ratlosigkeit.

Berufliche Bildung, Umweltschutz und Kreativität nehmen einen vergleichsweise geringen Stellenwert ein.

Die Befragten haben durchwegs den Eindruck, dass die Teilnehmenden mit dem Veranstaltungsangebot zufrieden sind. Großteils besteht die Möglichkeit, auf Wünsche einzugehen, zum Teil wird das Programm mit der Bevölkerung vor Ort geplant.

Bezüglich der Methoden kann vereinfacht gesagt werden, dass der Vortrag nach wie vor beliebt ist, v.a. bei älteren TeilnehmerInnen, jüngere aber zunehmend offene, aktive Lernformen bevorzugen.

Beide Verbände haben das Anliegen, Bedürfnislagen der lokalen Bevölkerung aufzuspüren und diesen gerecht zu werden. Beim Verband Österreichischer Volksbildungswerke gewinnt der Gesundheitsbereich zunehmend an Bedeutung. Persönliche Lebenshilfe ist für beide Verbände ein Thema, wird aber beim Forum katholischer Erwachsenenbildung besonders betont. Die Veranstaltungen des Verbands Österr. Volksbildungswerke zeichnen sich v.a. auch durch ihre integrative Funktion in den Gemeinden und Regionen aus.

Die Sicht von TeilnehmerInnen an Bildungsveranstaltungen

Dieser Teil der Untersuchung stellt die Ergebnisse einer auf Leitfaden-Interviews basierenden exemplarischen Befragung von TeilnehmerInnen an Bildungsveranstaltungen aus dem Bereich der definierten Lernherausforderungen vor. Neben allgemeinen Aspekten der Zufriedenheit wird im speziellen der Frage nachgegangen wie weit die besuchten Programme den TeilnehmerInnen in ihrem alltäglichen Leben von Nutzen waren – also im Sinne der Ausgangshypothese Teil der Orientierung und des Selbstmanagements in einer sich komplexisierenden Welt sind.

Es wurden 8 Interviews mit TeilnehmerInnen an Erwachsenenbildungsveranstaltungen (4 im Rahmen vom Forum katholischer Erwachsenenbildung und 4 beim Verband Österreichischer Volksbildungswerke) Österreich weit durchgeführt. Es wurden offene leitfadengestützte Interviews geführt, die an folgenden Themen interessiert waren: **aktuelle Lebensbereiche, Themen und Herausforderungen der letzten Jahre – für sich selbst und für ihre nähere Umgebung, Besuch von Erwachsenenbildungsveranstaltungen, Einschätzung der Kurse, Nutzen der Kurse für das eigene Leben und Wünsche für weitere Kursangebote**. Die Interviews wurden transkribiert und dann zu Fallbeispielen verdichtet. **Die genannten Themen- und Problembereiche, mit denen sich die befragten Personen in ihrem Leben derzeit und in den vergangenen Jahren aus einander zu setzen hatten und haben, bestätigen jene aus dem ersten Teil der Studie**. Die konkreten Fallbeispiele geben diesen gesellschaftlichen Lernherausforderungen ein Gesicht, d.h. an ihnen wird exemplarisch dargestellt, wie sich gesellschaftliche Anforderungen in bestimmten Lebenssituationen realisieren und wie damit umgegangen wird. Anschließend wurden die Fallbeispiele mit Blick auf aktuelle Themen in der Diskussion um allgemeine Erwachsenenbildung gewissen Fragen unterzogen.

Im Anschluss werden zwei **Fallbeispiele**, die typisch für die je untersuchte Erwachsenenbildungsinstitution sind, dargestellt:

Das Beispiel des Verbands Österreichisches Bildungswerke zeigt, **wie Themen**, die gerade für die Menschen aktuell sind (EU-Erweiterung, Altenbetreuung) **vom Bildungswerk aufgegriffen werden** und durch Veranstaltungen im Gemeindeverband auf unterschiedlichen Ebenen (Vorträge, Kulturveranstaltungen) bearbeitet werden. Dabei geht es v.a. um das Zusammenleben in den Gemeinden und den Regionen.

Das Fallbeispiel des Forums katholischer Erwachsenenbildung veranschaulicht, **welchen Beitrag diese Veranstaltung zur Gestaltung und Bewältigung des persönlichen Lebens leisten**.

Zentrale gesellschaftliche Problemfelder, Themen, Lernherausforderungen, wie brüchige Beziehungen, berufliche Neuorientierungen und Unsicherheiten, Gesundheit und Alter, Erziehung, usw. finden sich in den Interviews wider.

Vor dem Hintergrund der einzelnen Fallbeispiele wurde die **Frage** gestellt, was der Besuch der Erwachsenenbildungsveranstaltungen für das persönliche Leben und was für die Gesellschaft bringt. Auch wurde der Gedanke verfolgt, was wäre, wenn es diese Veranstaltungen nicht gäbe. Daraus haben sich folgende Schlüsse ergeben:

Die Veranstaltungsteilnahme wirkt der Vereinzelung entgegen und **ermöglicht den Individuen in eine Gemeinschaft eingebunden zu werden** – Anschluss, Gleichgesinnte treffen, Austausch, initiativ werden. **Gesellschaftliche Problemfelder**, wie Alter, Gesundheit, Sinnkrisen, Brüche im Leben z.B. durch Scheidung, Berufs- und Wohnortwechsel, welches keine Einzelphänomene sind, **können durch spezifische Angebote oder durch Angebote, die den Menschen einfach Freude bereiten, von den Einzelnen besser bewältigt werden**. Lebensfreude, -zufriedenheit, -ausgeglichenheit im Zusammenhang mit Erwachsenenbildung sind weitere Aspekte, die in den Interviews zum Ausdruck gekommen sind, sowie dass **die Veranstaltungen auch als Lebensbegleitung und –stütze empfunden werden**, aus denen selbstbewusster herausgegangen wird. Wichtig ist auch, dass über das Erwachsenenbildungsangebot den eigenen Interessen nachgegangen werden kann, **Informationen eingeholt und Vorurteile abgebaut werden können**. **Den**

TeilnehmerInnen ist v.a. wichtig, dass vor Ort angeboten wird. Es stellt sich die Frage, ob die Möglichkeiten, die durch die Erwachsenenbildung eröffnet werden, verloren gingen, wenn es diese Angebote nicht in unmittelbarer Erreichbarkeit gäbe. Wie würden an Erwachsenenbildung interessierte Menschen dann gewissen Interessen nachgehen? Wie würden dann gemeinschaftliche Aktionen organisiert? Wie organisieren sich Menschen ohne Erwachsenenbildungsangebote? Wären sie kränker, unzufriedener, einsamer? Besonders die interviewten Frauen betonen, wie wichtig ihnen dieser Ort ist, wo sie sich jenseits der Familie „Zeit für sich“ nehmen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden:

Die Fallbeispiele betonen die lebensbegleitende und –stützende Funktion von Erwachsenenbildungsveranstaltungen, das Gemeinschaftsstiftende, die Kommunikation und das Initiativ-Werden in den Gemeinden, das neben dem Kompetenzerwerb, um in einer Informationsgesellschaft job-fit bleiben zu können, ebenfalls wichtige Aufgaben der Erwachsenenbildung sind. Bewusstseinsbildung durch Informationen ist ein weiterer wichtiger Aspekt. Es werden die Menschen bei der Bewältigung der anfallenden Anforderungen im Alltag unterstützt. Erwachsenenbildung ist aber auch ein Ort, der v.a. für Frauen eine kurze Auszeit vom Alltag bedeutet – in der sie sich Zeit für sich nehmen. Nicht selten sind Erwachsenenbildungsveranstaltungen der Motor für ein Engagement im Gemeindeleben und ermöglichen durch die Rahmenbedingungen Aktivitäten, die für die Gemeinwesenarbeit unverzichtbar sind. Betont wird die Bedeutung der lokalen bzw. regionalen Erreichbarkeit, durch die einerseits Bildungsbeteiligung überhaupt möglich wird, andererseits auch inhaltlich und sozial Nähe geschaffen wird.

Fallbeispiel Verband Österreichischer Volksbildungswerke: Ehepaar C

Frau C ist **44 Jahre** alt, sie **arbeitet** seit 4 Jahren **23 Std./Wo.** beim „Schlecker“ in ihrem Ort im **Verkauf**, vorher hat sie unangemeldet gekellnert oder geputzt. **Herr C** ist **47 Jahre** alt, er **arbeitet 40 Std./Wo.** als **Systemspezialist** bei der Telekom, gelernt hat er Fernmeldemonteur. Sie haben gemeinsam **3 Kinder** im Alter von 26, 21 und 15 und wohnen in einem **kleinen Ort** in der Nähe der **ungarischen und slowakischen Grenze**.

Sozialdaten

Den größten Teil ihrer Freizeit nimmt der **Hausbau für ihre Kinder** ein, der 26-jährige Sohn baut ein Haus und die 21-jährige Tochter baut um. Derzeit leben sie mit dem **behinderten Bruder** von Frau C zu siebent in einem Haushalt. Dass sie den Kindern helfen können und die **Familie zusammenhält**, ist für die Frau am wichtigsten, für den Mann, dass sein **Arbeitsplatz** und der, der Kinder **erhalten** bleibt, damit die Schulden bezahlt werden können. Das bisschen **Freizeit**, das ihnen bleibt, nützen sie zum Bücher **lesen**, **Ausflüge** machen und zum **Fernsehen**.

Aktuelle Lebensbereiche

In den letzten Jahren haben den Mann die **Rationalisierungsmaßnahmen** der Telekom viel Kraft gekostet und belastet. Seine **Dienststelle** wurde **geschlossen** und er hat eine Tätigkeit annehmen müssen, die „einige Schritte zurück“ für in bedeutet hat. Für die Frau „ist es jetzt schwieriger. Durchs arbeiten gehen, leidet der Haushalt, der Garten.“

Herausforderungen/Probleme

Im Freundeskreis bemerken sie eine starke **Sorge um den Arbeitsplatz**, v.a. was die **EU-Erweiterung** betrifft, „der Arbeitsmarkt wird sicher belastet werden durch zuströmende Arbeitskräfte.“ In diesem Zusammenhang hat der Mann einen **Vortrag** besucht, dessen Thema die **Chancen und Schwierigkeiten für Österreicher durch die EU-Erweiterung** war, welchen er sehr interessant empfunden hat. Bei einem **Musiknachmittag**, wo **Gäste aus Bratislava** gekommen sind, haben beide teilgenommen und mitgesungen. Sie waren zwar nicht mit allem an der Veranstaltung einverstanden, fanden es schließlich doch „sehr freundschaftsverbunden. Man hat mit ihnen mitgesungen, weil wir ein bisserl einen Text gehabt haben auf slowakisch.“ Sie haben auch einen **Ausflug nach Bratislava** gemacht und haben dort das erste mal in ihrem Leben ein Ballett gesehen. Durch den **Kontakt mit den Nachbarn** hat der Mann „jetzt schon den Eindruck, dass nicht alle Slowaken Räuber sind“, Er verweist aber auch auf negative Erfahrungen, z.B. dass sie „angepöbelt“ worden sind und die Frau bemerkt, „die Slowaken sind distanzierter als die Ungarn“, sieht aber, „dass es andere auch gibt“, wie der Reiseführer, der „recht lieb“ war. Eine Veranstaltung, die der Mann als sehr lehrreich empfunden hat, war über **Altenpflege** – „da ist man extra hingegangen, um mehr zu erfahren, das hat es auch gebracht.“ Es ist um den Beruf Altenpfleger gegangen, aber auch darum, wie man in den nächsten Jahrzehnten die **Altenpflege in der Gemeinde organisiert**. Im Ort war Thema, ob ein Altenheim errichtet werden muss. Durch den Kurs und die Vorträge „hat man jetzt doch den Eindruck, dass das der falsche Weg gewesen wäre“, sondern strebt an, „dass man so lange als möglich alt

Themen für andere

Erwachsenenbild-

Veranstaltungen/

Bewertung und Nutzen

wird zu Hause.“

In nächster Zeit werden sie keine Kurse besuchen, da sie **keine Zeit** dazu haben. Auf der Wunschliste der Frau steht ein **Walking-, Handarbeits- oder Nähkurs**. Der Mann würde gerne **Fremdsprachen** machen, nicht „so diese Zehn-Wochen-Kurse, sondern wirklich so Intensivkurse“.

Wünsche

Auf die Frage, welche Themen vermehrt auf uns zukommen werden, wo Kompetenzen und Kurse wichtig wären, folgt eine eher düstere Beschreibung der **Jugend** von heute. V.a. die Frau hat den Eindruck, „früher waren die Leute viel mehr zusammen (...). Jetzt sitzen sie um fünf beim Computer, jeder sitzt nur daham. Ich glaube, das Umgehen miteinander wird verlernt.“ Sie kritisiert sehr die **Erziehung**, die sie in ihrer Umgebung beobachtet, z.B. dass den Kindern zuviel Geld gegeben wird. „Eltern sollten mit Kindern Spiele machen oder Ausflüge oder so.“, ist ihre Meinung.

Zukunftsthemen

Fallbeispiel Forum kath. Erwachsenenbildung: Frau A

Frau A ist **55 Jahre** alt und seit einem Jahr in **Pension**. Sie war als **Grundschullehrerin** tätig. Sie hat **zwei erwachsene Kinder** und **zwei Enkelkinder**. Sie ist **geschieden** und hat seit fünf Jahren einen **Lebensgefährten**. Nach der Scheidung ist sie von einem Dorf in die Großstadt gezogen.

Sozialdaten

Im Leben dieser Frau hat es in den letzten zehn Jahren **sehr viele Veränderungen** gegeben, „da war meine **Scheidung**, meine **Übersiedelung** (...), da war der Beginn mit einem **neuen Mann**, da war der Beginn meiner **neuen Schule**“. Das waren große Herausforderungen für sie, sowohl beruflich, als auch „innerlich“. Im beruflichen Bereich musste sie am meisten kämpfen, sie hatte bis dato immer das Gefühl gehabt, eine gute Lehrerin zu sein, fühlte sich jedoch nach dem Schulwechsel als „Zweitlehrerin“, womit sie fertig werden musste. Ihr momentanes Leben teilt sich in folgende Bereiche auf: **Meditationskursleitung** in einem Bildungshaus, Beschäftigung mit **Schreiben**, **Enkelkinder**, **Radfahren mit ihrem behinderten Lebensgefährten**. „Auf der einen Seite geht natürlich immer die **Familie** vor, aber so von drinnen heraus, der **Meditationskurs**, da habe ich mich schon jahrelang darauf gefreut, ich habe meinen Beruf nicht zuletzt auch deswegen aufgegeben.“ Das Schreiben von Gedichten und Kurzgeschichten liegt ihr auch sehr am Herzen und sie besucht zur Zeit regelmäßig eine **Schreibwerkstätte**. Veranstaltungen, die sie ansonsten noch besucht, sind: **Bauchtanz**, **spirituelle Angebote** z.B. Spiritualität im Islam, Buddhismus und Christentum und sie geht laufend zu **christlichen Meditationen**. „Das sind halt meine **Interessensgebiete**“, ist ihre Antwort auf die Frage, was sie zur Veranstaltungsteilnahme motiviert. Den Bauchtanz rechnet sie zum „**Spaßfaktor**“, andererseits möchte sie sich gerne **Wissen aneignen**, aber auch **Kompetenzen erwerben**, die in Richtung **Gesprächsführung** gehen. Dazu hat sie ebenfalls schon Seminare besucht, mit der Hoffnung, schlagfertiger werden zu können, „aber das kann man offensichtlich nicht lernen“. Meditationen sind für sie wichtig, um für sich selbst die eigene Mitte finden zu können. Das macht sie für sich selbst, aber auch vor dem Hintergrund, dass sie als Leiterin auch nach **eigener Ausgeglichenheit** streben soll. Auf die Frage, wie sie die Kurse findet, antwortet sie: „Eigentlich habe ich noch keinen Kurs besucht, der nicht toll war.“, wobei sie an anderen Stellen auch **kleine Kritikpunkte** angibt. Sie beschreibt Einiges, das sie von den Kursen ins alltäglich Leben mitnehmen kann. So hat sie in der Schreibwerkstätte **Neues** erfahren im **Bereich der Schriftstellerei**. Wenn Leute in ihrem Privatbereich mit Problemen kamen, konnte sie aus dem über **Gesprächsführung** Gelernten etwas anwenden. Der Bauchtanz ist gleichzeitig auch ein **Gesundheitsturnen**, das sind Geschmeidigkeitsübungen, wo sie als Frau gleichzeitig auch **Selbstwertgefühl** mitbekommt. Auf die Frage, was sich in ihrem Alltag durch den Besuch der Veranstaltungen verändert hat, gibt sie an: „Es hat auf jeden Fall in meinem **Lebensgefühl** etwas verändert. Zum einen durch die **Begegnung mit anderen Menschen** überhaupt, zum anderen weil es das Selbstwertgefühl stärkt, wenn man etwas dazulernt. Auch bei reiner **Wissensvermehrung** stärkt es das **Selbstbewusstsein**. Dann die **Lebensfreude**,

Herausforderungen der letzten Jahre

Aktuelle Lebensbereiche

Erwachsenenbild.-Veranstaltungen

Motivation

Bewertung der Methoden und Inhalte

Nutzen

wenn einem verschiedene Sachen interessieren, also es ist für mich schon sehr sehr wichtig, dass es solche Kurse gibt. Mein Leben wäre schon um vieles ärmer.“

Wenn es sich von der Zeit her ausgeht, würde sie noch gerne zu einem **Gitarrenkurs** und einem **Malkurs** gehen. Weiterhin wird sie sicher Kurse zu ihrer „**religiösen Wissensvermehrung**“ besuchen. Je länger sie nachdenkt, desto mehr Möglichkeiten fallen ihr ein, wie **Jazzdance**, **Ausdruckstanz**, weitere **Kommunikationskurse** und ein **Ausbildungskurs für Erwachsenenbildung**. Sie betont aber öfters, dass sie das nur bzw. am allerliebsten dann machen würde, wenn das in ihrer **Nähe** angeboten werden würde. **Wünsche**

Wichtige Themen und Herausforderungen, die sie in ihrer Umgebung wahrnimmt, sind **Erziehungsprobleme** (rechnet diesen Bereich v.a. den Frauen zu), sei es mit kleinen Kindern, Teenagern oder erwachsenen Kindern, **Partnerbeziehungsprobleme**, **Mobbing im Beruf** und weiters bemerkt sie, dass Leute auf der **Sinnsuche** sind. Ein Thema, das sie besonders ausführt, handelt davon, wie religiöse und kirchennahe Personen mit **Scheidung** umgehen. Sie hat den Eindruck, dass sich viele dieser Menschen sehr schwer mit **Moralvorstellungen** tun, die **nicht mehr zeitgemäß** sind. Sie ortet in diesem Bereich schwere Gewissenskonflikte und hätte gerne, dass für diese Menschen **Vorträge, Kurse und Begleitungsmöglichkeiten** angeboten werden würden. **Erwachsenenbildung** sollte sich ihrer Meinung nach **am Leben orientieren**, dazu zählt sie **Eltern-Kind-Beziehung**, **Altenbetreuung** (Gemeinschaft und geistige Förderung), **Selbstwertgefühl** bei Mobbingopfern stärken, **Lebensorientierung** und **Sinnaufklärung**, religiös und überreligiös. **Themen für andere**
Wünsche

Resümee

Gegenwärtige Gesellschaftstheorien gehen von dem Befund aus, dass zunehmend die Gestaltung immer weiterer Lebensbereiche – die bisher vorgezeichnet waren bzw. durch Konventionen geregelt wurden - dem Individuum überlassen bleibt. Als wichtigste Lebensbereiche, in denen sich zusehends individuelle Interventionsmöglichkeiten entfalten, wurden über ein strukturiertes Verfahren die Bereiche *Beziehungen, Beruf, politische und soziale Bereiche (wie Globalisierung, Multikulturalität, Migration, Bürgergesellschaft), Persönlichkeitsentfaltung/Sinnsuche* sowie *Körper/Gesundheit* identifiziert. LERNEN erscheint insbesondere bildungsnahen Schichten als probater Weg um den angeführten Gestaltungsanforderungen in ihrer Biographie gerecht zu werden und somit im Sinne aktuellen oder potentiellen Krisenmanagements vorbereitet zu sein. Die genannten Themen sowie der Befund wurden auch über die geführten Interviews mit TeilnehmerInnen und MitarbeiterInnen bestätigt.

Allgemeiner (also nicht-beruflicher) Erwachsenenbildung kommt aus dieser Sicht eine gleichrangige Bedeutung neben der beruflichen Weiterbildung zu, weil sie zur notwendigen gesellschaftlichen Integration über die genannten Bereiche wesentliche Beiträge leistet.

Die Studie zeigt, dass die untersuchten Bildungsverbände (Verband österreichischer Volkshilfswerke / Forum katholischer Erwachsenenbildung) auf vielfältige Weise auf die genannten Bereiche eingehen. Neben der Persönlichkeitsentwicklung ist es vor allem der Beziehungsbereich – und hier in besonderem Maß die Erziehung der Kinder – in dem es vielfältige Angebote zur Un-

terstützung gibt. Auch im Bereich „Körper / Gesundheit / Alter“ wird zahlreich angeboten. Aus den durchgeführten Interviews ergibt sich, dass gerade in diesem Bereich noch weitere Nachfrage besteht.

Vergleichsweise zeigt sich im Bereich des Verbands österr. Volksbildungswerke ein breites Angebot an Kulturveranstaltungen, das nicht im engeren Sinn zu den definierten Lernherausforderungen zählt. Generell fokussieren Bildungseinrichtungen im katholischen Bereich eher religionsbezogene Zielgruppen, während im Bereich des Verbandes die Gemeinde als Gesamtheit fokussiert wird.

Erwartungsgemäß sind die Angebote im beruflichen Bereich unterrepräsentiert (v.a. im katholischen Bereich). Hier könnte ein Feld für verstärkte Angebote gesehen werden.

Im Sinne der Ausgangsfragestellung der Studie wird Erwachsenenbildung von den TeilnehmerInnen unterstützend, wichtig in der Lebensbegleitung und nützlich im Alltag bewertet. Betont wird auch die Wichtigkeit der Angebote vor Ort, einerseits weil dadurch Bildungs-Teilhabe überhaupt möglich wird, andererseits, weil so das Eingehen auf unmittelbare lokale und regionale Gegebenheiten erleichtert wird. Über die programmatischen Inhalte hinaus wird von den TeilnehmerInnen die gemeinschaftsbildende Funktion der Veranstaltungen hervorgehoben. Dies vor dem Hintergrund, dass gerade im dörflichen Zusammenhang traditionelle Orte des Zusammentreffens wie Greißler oder Wirtshaus verschwinden.

Die AutorInnen

Mag. Eveline Christof, Studium der Erziehungswissenschaften, Sonder und Heilpädagogik an der Universität Wien, Lektorin am Institut für Erziehungswissenschaften; Arbeitsschwerpunkte: Qualitative Sozialforschung, Erwachsenenbildungsforschung

Mag. Alexandra Gruber, Studium der Psychologie an der Universität Wien, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Öster. Institut für Erwachsenenbildung, Arbeitsschwerpunkte: Sozialpsychologie, eLearning, quantitative Sozialforschung.

Mag. Barbara Pichler, Studium der Erziehungswissenschaften, Soziologie und Pflegewissenschaften; Arbeitsschwerpunkte: Erwachsenenbildungsforschung, Sozialpädagogik, Gender Studies.

Mag. Klaus Thien, Studium der Geschichte und Politikwissenschaften, Geschäftsführer am Österreichischen Institut für Erwachsenenbildung, Lektor am Institut für Geschichte der Universität Wien; Arbeitsschwerpunkte: Kulturwissenschaft, Stadt- und Regionalforschung, Bildungsforschung.